

Der Abfalleimer-Amateur

In der Familie Sammler ist das Sammeln eine Tradition, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Der Urgrossvater, Jules-Henri Sammler, hatte während seines ganzen Lebens hunderte von Gemälden zusammengetragen, die man heute in der nach ihm benannten Stiftung bewundern kann. Der Grossvater, Hippolyte Sammler, hegte eine Leidenschaft für exotische Käfer, die man nun an allen Tagen (ausser montags) im Naturhistorischen Museum, dem sie vermacht wurden, besichtigen kann. Der Vater, auch er ein Sammler mit einer Sammlung – wie könnte es anders sein –, weilt noch unter uns und trägt den Vornamen Jean-Louis. Er hat seit seiner Kindheit Unmengen von alten Münzen erworben, was ihn zu einem Spezialisten mit weltweitem Ruf gemacht hat. Und dann ist da natürlich sein Sohn, Thomas Sammler, der gestern sechzehn Jahre alt geworden ist. Er hat jetzt auch endlich den Grundstein für seine eigene Sammlung gelegt, um die Familientradition weiterzuführen.

Thomas hatte sich nämlich schon seit langem gefragt, was er wohl sammeln könnte, und sein Vater hatte ihm immer wieder in Erinnerung gerufen: «Eine Sammlung beginnt man in jungen Jahren, und mit der Zeit gewinnt sie an Grösse, ganz ohne Hast und Eile.» Aber Thomas mochte weder Briefmarken noch Fossilien und auch keine Spielzeugautos sammeln. Vor allem aber wollte er sich etwas ganz Originellem widmen. Als er wieder einmal den Flohmarkt besuchte hatte er beim Durchstöbern eine Idee: Auf einem abgenutzten Teppich war nämlich ein kleiner Abfalleimer aus emailliertem Eisen aus den 1960er Jahren ausgestellt. «Abfalleimer!», sagte er sich, «ja, das sind Gegenstände, an die niemand denkt, der etwas sammeln will. Obwohl es überall welche gibt: in den Strassen, in den Küchen, den Büros und den Badezimmern... Und manchmal sind sie mit den dollsten Schliess- und Öffnungsmechanismen versehen, die man sich denken kann. Tja, man weiss ja, die ganz grossen und wichtigen Sammler haben sich schon immer für solche Dinge interessiert, denen während ihrer Lebzeit wenig Anerkennung zuteil wurde.»

Und indem er sein erstes Abfalleimerchen für so gut wie gar nichts erstand, kam Thomas wieder etwas in den Sinn: Er stellte sich vor, wie er in einem grossen Museum vor einem Ausstellungssaal stand, der nach ihm benannt worden war, worin Abfalleimer aus allen Epochen, vom ganz simplen Behälter bis zum aller ausgefeiltesten Modell ausgestellt waren...

...

Thomas ist jetzt siebzehn Jahre alt und seine Sammlung macht schon etwas her. Er hat Abfalleimer in allen Grössen und Farben zusammengetragen, die auch ganz verschiedene Öffnungsmechanismen haben: Es gibt da Treteimer, Eimer mit Klappdeckel, solche mit Flügeltürchen oder Eimer mit Deckel zum Drehen, mit Schwingdeckel und Push-Abfallbehälter... Sie sind aus allen möglichen Materialien hergestellt und auf alle erdenklichen Arten verziert. Aber – bis jetzt jedenfalls – hat



Nach Jan Van Eyck 1434

er noch keinen etwas älteren Abfalleimer gefunden. «Das spricht für meine Idee, Abfalleimer zu sammeln», sagt er zu sich, um sich Mut zu machen. «Die Leute haben ihre alten Abfalleimer selten aufbewahrt, weil sie ihnen überhaupt keine Aufmerksamkeit geschenkt haben. Aber was selten ist, ist wertvoll! Irgendwann werde ich schon noch einen ganz alten, wertvollen Abfalleimer entdecken...». Auf der Suche nach Abfalleimern aus vergangenen Zeiten macht sich der junge Sammler gewissenhaft daran, viele Brockenhäuser, Antiquitätenläden, Trödelmärkte und Flohmärkte zu durchstöbern, und er lässt auch Müllkippen und Schuttblatdeplätze nicht aus. Trotzdem findet er keinen Eimer, der älter als das 20. Jahrhundert ist.

...

Mit achtzehn Jahren fürchtet Thomas, nie und nimmer ein so bekannter und angesehener Sammler wie sein Vater, Grossvater und Urgrossvater zu werden. Nicht einmal im Internet findet er einen Abfalleimer, der einer Antiquität ähnlich sieht. Aussichtslos! Aber was ist eine Sammlung wert, die keinen einzigen historischen Gegenstand enthält?

Thomas ist ziemlich entmutigt, so sehr, dass seine alte Tante Solyane, bei der er zu Mittag isst, sofort versteht, dass etwas nicht in Ordnung ist. Als ihr der Junge schliesslich anvertraut, dass er befürchtet, seinen Vorfahren nicht ebenbürtig zu sein,

muss die gute Frau herzlich lachen: «Aber du besitzt ja bereits die schönste Sammlung, die man sich vorstellen kann!»

«Ach so, findest du?» fragt Thomas, etwas stutzig geworden.

«Hast du schon einmal einen Abfalleimer auf einem Bild von Jan Vermeer van Delft oder in einem historischen Schloss gesehen? Du kannst die Bilder in alten Büchern anschauen: da wirst du keinen finden, denn es gab ganz einfach keine Abfalleimer. Als ich noch klein war, hatten wir auch keinen.»

«So was! Warum denn?» fragte Thomas echt überrascht. «Habt ihr denn alles zum Fenster hinausgeworfen?»

Solyane schaute ihn gerührt an: «Aber nein, natürlich nicht. Wir hatten einfach fast nichts, was man hätte wegwerfen müssen.»

Der junge Mann macht grosse Augen und ist versucht zu Lächeln. Will ihn seine Tante hereinlegen?

«Glaub mir, mein Junge, das war so, wie hatten fast nichts. Man spülte das Geschirr mit Aschenlauge in einem Becken, das man auch dazu benutzte, um die Reste der Mahlzeiten und die Küchenabfälle zu sammeln. Das gab man dann alles den Schweinen. Es gab keine Werbung in den Briefkästen und kein Plastik, das nun überall und fast für alles verwendet wird... Die Zeitung bewahrte man sorgfältig auf, denn man brauchte sie, um Feuer zu machen oder auch um Einkäufe einzuwickeln. Wenn es einmal vorkam, dass man eine Konservendose öffnete, so reinigte man sie und bewahrte sie sorgfältig auf, um kleine Sachen darin zu versorgen. Wir hatten damals keine Plastikrasierer, Reinigungstücher, Wegwerfwindeln oder Batterien.... Und dann war es ja so, dass Lebensmittel nicht wie heute verpackt waren. Ging man auf den Markt oder zum Einkaufen, nahm man immer einen Korb oder einen grossen Sack mit, einen Milcheimer und eine Eierschachtel. Um uns zu waschen, benutzten wir ein Stück Seife und nicht zig verschiedene Produkte in Plastikflaschen. Man behielt alles so lange wie möglich und flickte die Dinge immer wieder, und zwar so gut, dass die Trottoirs nicht von kaputten oder aus der Mode gekommenen Gegenständen überhäuft waren. Kurz: man brauchte einfach nicht wie heute in jedem Raum einen Abfalleimer! Und ausserdem kannte man auch die Probleme nicht, die diese Abfälle verursachen, von denen man heute nicht weiss, was man damit anfangen soll...».

Thomas schlägt sich mit der Hand an die Stirn: «Was bin ich doch für ein Esel! Es ist ja klar, dass die Abfalleimer erst mit der Verbrauchergesellschaft aufgekommen sind; sie haben sich in der selben Zeit wie die Umweltverschmutzung entstand, die Entwaldung fortschreitet und die Verschwendung von Rohstoffen und Energie Einzug gehalten hat, vervielfacht!»

Solyane schaut ihren Grossneffen lächelnd an: «Ja, ja, der Abfalleimer ist eine neue Erfindung. Und deshalb ist deine Sammlung wertvoll. Du solltest sie fortsetzen und hoffen, dass sie eines Tages in einem Museum ausgestellt wird. Denn vielleicht benötigen wir irgendwann keine sieben Abfalleimer mehr in einer Wohnung – und auch nicht an jeder Strassenecke. Und rückblickend wird unsere Epoche dann vielleicht als eine etwas verrückte Zeit wahrgenommen werden! Dank deiner Sammlung, werden unsere Nachkommen sehen, in welchem Ausmass unsere Abfälle in unserem



Nach Jan Vermeer 1660

Alltag zu Beginn des 21. Jahrhunderts präsent waren. Und leider, leider, werden die Abfalldeponien und die Reste aus den Kehrichtverbrennungsanlagen, die überall in der Welt vorkommen, noch viele hunderte Jahre später Zeugen für unsere abfallverursachende Lebensweise sein. Ach, da fällt mir grade ein, warte mal, ich habe eine Überraschung für dich...»

Solyane öffnet den Schrank in der Küche und nimmt ein sehr grosses Paket daraus hervor. «Hier, das ist für dich, für deinen Geburtstag.» Thomas umarmt seine alte Tante, er freut sich und ist neugierig auf das voluminöse Geschenk, das er ungestüm aus dem zerknitterten Papier auswickelt. Bald schon hält er einen alten Behälter aus Holz in seinen Händen. Innen ist das Gefäss ganz mit Blech ausgekleidet. Wenn man genau hinsieht, kann man auf dem rostfleckigen Rand ein eingraviertes Datum entziffern: 1889.

Der Junge schaut seine Tante entzückt an. Auf seinen fragenden Blick antwortet sie: «Das ist eine wichtige Antiquität für deine Sammlung: Es ist nämlich einer der ersten Abfalleimer. Ein Beamter, genauer gesagt ein Präfekt von Paris hatte im Jahr 1884 ein Dekret erlassen, dass jeden Haushalt dazu verpflichtete, sich mit so einem Behälter auszurüsten, um die Haushaltsabfälle auf der Strasse zu deponieren. Dank der Innenverkleidung aus Weissblech konnte nichts auf die Strasse rinnen, und es gab auch kein Brandrisiko, für den Fall, dass die Leute die noch warme Asche aus dem Herd oder Kamin darin versorgt hätten. Und weisst du wie dieser findige Präfekt mit Namen hiess?»

Thomas zuckte mit den Schultern und versuchte es auf gut Glück mit einer Antwort: «War das nicht Napoleon?»

«Aber nein, sicher nicht. Er hiess ganz einfach Eugène Poubelle, und sein Nachname ist auf Französisch zur Bezeichnung für Abfalleimer geworden.» •

Pierre-André Magnin 2006, überarbeitet 2014
Übersetzung: Cécile Rupp